

# I. PROFILE HU: Ein Großprojekt geht zu Ende

Anke Berghaus-Sprengel

Die Humboldt-Universität hat mit dem Projekt der Standortkonzentration seit 2002 erhebliche Anstrengungen unternommen, um ihre Bibliotheken zukunftsfähig mit gutem Serviceangebot aufzustellen. Die Standortkonzentration erforderte, um von den Nutzern akzeptiert zu werden, eine deutliche Ausweitung der Servicezeiten und der Dienstleistungen. Gleichzeitig musste die Bibliothek seit 1994 Stelleneinsparungen in Höhe von 60,5 Vollzeitstellen hinnehmen. Mehr Service mit weniger Personal zu erbringen, kann nur gelingen, wenn Arbeitsvorgänge wegfallen können. Nun ist es in Bibliotheken aber seit langem so, dass neue Aufgaben hinzukommen, die bisherigen Aufgaben aber nicht wegfallen können. Der Lösungsansatz der UB bestand darin, in großem Maße Routinearbeitsgänge auf die Nutzer zu übertragen. Medienausleihe und -rückgabe, die Abholung von bereitgestellten Medien oder die Zahlung von Gebühren sind Arbeitsvorgänge, die traditionell personalgestützt durchgeführt wor-

den sind, die sich aber auch gut in Selbstbedienung durchführen lassen.

Ein nicht geringer Teil dieser Verlagerung der Zuständigkeit konnte durch die flächendeckende Einführung von Funktechnik (RFID) im Benutzungsbereich realisiert werden.

Mit dem EFRE-geförderten Großprojekt „PROFILE HU“ und erheblichen Mittelzuweisungen der Universität führte die UB in den Jahren 2008–2013 die RFID-gestützte Automatisierung durch. Mit der Unterstützung von zeitweilig 70 studentischen Hilfskräften wurden 5 Millionen Bücher mit Funketiketten ausgestattet und mit den erforderlichen Daten beschrieben. Insgesamt sind knapp 5 Millionen Euro investiert worden.

Es sind an vier Standorten Rückgabeautomaten mit angeschlossenen Sortieranlagen eingebaut und an 13 Standorten 21 Selbstverbuchungsautomaten sowie 12 Diebstahlsicherungsgates installiert worden. Im Zuge dieser Automatisierung wurden die Ausleihbereiche der Zweigbib-

liotheken Campus Nord, Germanistik und Rechtswissenschaft baulich modernisiert und funktional umgestaltet. Im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum wurden die baulichen Anforderungen von vornherein mit geplant und umgesetzt.

Die Anstrengungen haben sich gelohnt. Heute werden – je nach Standort etwas unterschiedlich – zwischen 70% und 99% aller Ausleih- und Rückgabevorgänge durch die Nutzer der Bibliothek selbstständig durchgeführt. Im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum wird die Bibliothek wochentags von 22:00–24:00 Uhr und sonntags nur mit Wachschutzpersonal betrieben und trotzdem können die Leser Bücher entleihen, zurückgeben oder Gebühren bezahlen. In Zukunft können sie auch



Ausleihautomat im Grimm-Zentrum

Medien zur Vor-Ort-Nutzung oder Fernleihbestellungen in Selbstbedienung erhalten. Die Kassen an den Bibliotheksstandorten konnten abgeschafft werden und die Nutzer können mit nur einer Karte kopieren, Bibliotheksgebühren zahlen oder ihre Garderobenschränke verschließen.



Automatisierte Rückgabe, Sortierung und Transport

Im Juni 2012 wurde der erste Abholautomat im Campus Nord, Cano genannt, angeliefert und getestet. 2013 werden Jacob und Wilhelm folgen. Es handelt sich um die weltweit ersten Medienbereitstellungsanlagen für Vor-Ort-Nutzungen, Vormerkungsbereitstellungen, Rückgabe und Aufbewahrungsfunktion. Sie verbinden funktionale Anforderungen an den Datenschutz mit gesicherter Reservierung von Literatur für autorisierte Nutzer in Selbstbedienung. Die Finanzierung des Projektes durch die Humboldt-Universität und EFRE sah

außerdem vor, innovative RFID-Projekte in Bibliotheken auszuprobieren und einzuführen und andere Bibliotheken und Kultureinrichtungen bei der Einführung von RFID zu beraten. Diese Beratung hat in vielfältiger Weise stattgefunden, von Ausschreibungshilfen bis zu Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen. Welche Projekte die UB durchgeführt hat und welche Ansätze als noch nicht marktreif oder als in wissenschaftlichen Bibliotheken nicht produktiv einsetzbar bewertet wurden, wird im Folgenden beschrieben. Der Hybridbetrieb mit elektromagnetischer Sicherung und RFID-Sicherung an Mehrfach-Sicherungsgates wurde als nicht einsetzbar bewertet, die Ausleihe per Smartphone als sicherheitstechnisch nicht ausgereift und die Inventur mit mobilen Lesegeräten für Bibliotheken unserer Größenordnung als nicht zuverlässig nutzbar eingeschätzt. Den Einsatz von Mifare-Karten für Funktionen wie Garderobenschrankschließung, Gebührenzahlung, Leseanmeldung und Kopierdienste haben

wir hingegen als sinnvoll erachtet und die Installation von Medienabholautomaten zur Vermeidung von „Bereitstellungszweckentfremdungen“ positiv bewertet. Dabei meint „Bereitstellungszweckentfremdung“ die missbräuchliche Aneignung von Medien durch Nutzer, die sich selber dieses Medium nicht vorgemerkt haben.

Auch „kleinere“ Innovationen, wie etwa der Test unterschiedlicher Transponder zur Sicherung von Zeitschriftenheften, die später in Buchbinderbänden zusammengebunden werden sollen, hat dazu geführt, letztlich den Einsatz reversibler Transponder als wirtschaftlich zu bewerten, obwohl eine Mehrfachnutzung der Transponder nicht effizient zu bewerkstelligen ist. So können am Ende des Jahres die Transponder aus den Einzelheften sicher entfernt werden, ohne die Inhalte zu beschädigen.

Auch das Projekt „Wiederausleihe“ ist erfolgreich umgesetzt worden und hat uns durchaus problematische Nachwirkungen bei der Softwarewartung beschert. Gleich-

wohl konnte durch dieses Teilprojekt gesichert werden, dass Nutzer, die bereits die maximale Verlängerungsanzahl erreicht haben, auch außerhalb der personell betreuten Öffnungszeiten die Medien in Selbstbedienung vorlegen und neu ausleihen dürfen.

Im Fazit bleibt festzuhalten, dass jede proprietär entwickelte „Sonderlocke“ Testaufwände und Wartungsintensität signifikant erhöht. Trotzdem gibt es kaum „Lösungen von der Stange“, die ohne solche Anpassungen alltagstauglich wären.

Zu diesem Fazit gehört aber auch, dass ohne den permanenten Einsatz und die Aufmerksamkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter v.a. in den Servicebereichen und in der EDV die Automatisierung mit RFID keinen Sinn machen würde.

Eine weitere Erkenntnis ist: Es gibt keine wartungsfreien RFID-Systeme.

Wir sind gespannt, ob sich in Zukunft weitere sinnvolle Einsatzmöglichkeiten der RFID-Technik im Bibliothekswesen durchsetzen werden.